

RUNDGANG: Herbstlese I

Dieser Kunstherbst ist ein sehr deutscher. Einen starken Hang zum Gesamtkunstwerk zeigte Udo Kittelmann, als er die Ausstellung „Nationalgalerie“ von Thomas Demand in der Neuen Nationalgalerie eröffnete. Ausdrücklich nahm der Direktor des Hauses das G-Wort in den Mund, wohl aus Angst, einer der anwesenden Journalisten könnte nicht allein darauf kommen.

Das aber war nur schwer denkbar. Denn 5,4 Kilometer Vorhangstoff verwandeln die gläserne Nationalgalerie elegant in ein intimes Bilderkabinett. Vitrinen mit wortreichen und bedeutungsschweren Bildunterschriften von Botho Strauss stehen vor Demands großformatigen Fotos zum Thema „Deutschland“. Und der Künstler hat vom grünen Wald und den verwüsteten Stasibüros über die Gangway einer Lufthansamaschine, über die „Tosca-Klause“ und die Wolfsschanze nach dem misslungenen Stauffenberg-Attentat bis zur Brenner-Autobahn ein breites Spektrum (irgendwie) deutscher Orte versammelt.

Das Begleitprogramm unter dem postmodernen Titel „How German is it“ verspricht noch mehr Deutschland: Mythenforscher Herfried Münkler hat gesprochen, Starautor Daniel Kehlmann wird noch sprechen, Gott sei Dank aber auch Güner Balci, Autorin des Berliner Romans „Arabboy“. Es scheint, als wolle Udo Kittelmann mit der ersten Kuratorenschaft einer Einzelausstellung in seinem Haus der Jürgen Klinsmann der Kunst werden: der Mann, der den Deutschen Stolz und eine Freude an nationalen Symbolen zurückgibt. Das Erstaunliche dabei: Die Bilder von Thomas Demand halten den ganzen Schmarrn nicht nur aus, sie behaupten sich sogar dagegen. Auch der Versuch von EON, als Hauptsponsor der Nationalgala die dreckigen Profite aus Kohle und Atomkraft in kulturelles Kapital zu verwandeln, kann den Fotografien mit der glänzenden Oberfläche nichts anhaben. Sie zeigen die menschenleeren Orte zentraler und peripher Ereignisse der jüngeren deutschen Geschichte. Die starken Männerdarsteller von damals sind alle abwesend. Dabei werden die Fotos zu Projektionsflächen und beweisen gerade so, dass Geschichte eben immer erst das Drama und die Geschichte ist, die wir uns hinterher erzählen und an die wir uns erinnern.

Wer es klarer, politischer und kritischer haben will, findet dies vor allem in der Ausstellung der Nominierten für den „Preis der Nationalgalerie für junge Kunst“ im Hamburger Bahnhof und fand es in den Aufführungen der Pressekonferenz „Horizontalerweiterung“. Omer Fast gewann den Preis mit einer Videoarbeit, die die Erinnerungen eines illegal eingewanderten Afrikaners zum Ausgang nimmt, lauter Nord-Süd-Klischees auf den Kopf stellt und sich dabei ästhetisch hinter keinem Kinofilm verstecken muss. Ein würdiger Preisträger, ein mutiges Urteil.

Das andere Highlight für den kritischen Geist war die Wiederaufführung einer gemeinsamen Pressekonferenz der drei Generaldirektoren der staatlichen Museen von Berlin, München und Dresden. Vor einem Jahr sprachen die drei „Generäle“ in der Temporären Kunsthalle über ihren Plan für ein Universalmuseum in Dubai. Jetzt haben die Künstler **Alice Creischer** und **Andreas Siekmann** gemeinsam mit dem Komponisten **Christian von Borries** die Reden der Generäle am selben Ort Wort für Wort von Schauspielern wiederholen lassen. Wenn man die Ansprachen in der Zeit nach dem Lehman-Crash hört, fragt man sich, ob denn der Größenwahn in den Zeiten der Blase niemandem auffiel. Gleichzeitig zeigte die Aufführung Bilder und Videos von den Arbeits- und Lebensbedingungen der asiatischen Gastarbeiter im Traumland Dubai – auf Großbaustellen und in Lagern. Die Kritik an Nationalismus, Kolonialismus und Globalisierung, sie funktioniert endlich wieder.

Daniel Boese

Quelle: <http://www.zitty.de/kultur-kunst/50603/>